

Bezugspreis: monatlich 12,25 ohne Gebühren, Belegungen werden immer über Postkonten, Bestellungen mit einem Markennamen eingezogen.

Sonntag-Ausgabe Sonntag, 21. Mai 1922

Anzeigenpreis: Die Spalte 24 mm breit und 6 mm hoch 2.-, 4. Die Spalte 30 mm breit und 6 mm hoch 3.-, 6. Die Spalte 36 mm breit und 6 mm hoch 4.-, 8. Die Spalte 42 mm breit und 6 mm hoch 5.-, 10. Die Spalte 48 mm breit und 6 mm hoch 6.-, 12. Die Spalte 54 mm breit und 6 mm hoch 7.-, 14. Die Spalte 60 mm breit und 6 mm hoch 8.-, 16. Die Spalte 66 mm breit und 6 mm hoch 9.-, 18. Die Spalte 72 mm breit und 6 mm hoch 10.-, 20. Die Spalte 78 mm breit und 6 mm hoch 11.-, 22. Die Spalte 84 mm breit und 6 mm hoch 12.-, 24. Die Spalte 90 mm breit und 6 mm hoch 13.-, 26. Die Spalte 96 mm breit und 6 mm hoch 14.-, 28. Die Spalte 102 mm breit und 6 mm hoch 15.-, 30. Die Spalte 108 mm breit und 6 mm hoch 16.-, 32. Die Spalte 114 mm breit und 6 mm hoch 17.-, 34. Die Spalte 120 mm breit und 6 mm hoch 18.-, 36. Die Spalte 126 mm breit und 6 mm hoch 19.-, 38. Die Spalte 132 mm breit und 6 mm hoch 20.-, 40. Die Spalte 138 mm breit und 6 mm hoch 21.-, 42. Die Spalte 144 mm breit und 6 mm hoch 22.-, 44. Die Spalte 150 mm breit und 6 mm hoch 23.-, 46. Die Spalte 156 mm breit und 6 mm hoch 24.-, 48. Die Spalte 162 mm breit und 6 mm hoch 25.-, 50. Die Spalte 168 mm breit und 6 mm hoch 26.-, 52. Die Spalte 174 mm breit und 6 mm hoch 27.-, 54. Die Spalte 180 mm breit und 6 mm hoch 28.-, 56. Die Spalte 186 mm breit und 6 mm hoch 29.-, 58. Die Spalte 192 mm breit und 6 mm hoch 30.-, 60. Die Spalte 198 mm breit und 6 mm hoch 31.-, 62. Die Spalte 204 mm breit und 6 mm hoch 32.-, 64. Die Spalte 210 mm breit und 6 mm hoch 33.-, 66. Die Spalte 216 mm breit und 6 mm hoch 34.-, 68. Die Spalte 222 mm breit und 6 mm hoch 35.-, 70. Die Spalte 228 mm breit und 6 mm hoch 36.-, 72. Die Spalte 234 mm breit und 6 mm hoch 37.-, 74. Die Spalte 240 mm breit und 6 mm hoch 38.-, 76. Die Spalte 246 mm breit und 6 mm hoch 39.-, 78. Die Spalte 252 mm breit und 6 mm hoch 40.-, 80. Die Spalte 258 mm breit und 6 mm hoch 41.-, 82. Die Spalte 264 mm breit und 6 mm hoch 42.-, 84. Die Spalte 270 mm breit und 6 mm hoch 43.-, 86. Die Spalte 276 mm breit und 6 mm hoch 44.-, 88. Die Spalte 282 mm breit und 6 mm hoch 45.-, 90. Die Spalte 288 mm breit und 6 mm hoch 46.-, 92. Die Spalte 294 mm breit und 6 mm hoch 47.-, 94. Die Spalte 300 mm breit und 6 mm hoch 48.-, 96. Die Spalte 306 mm breit und 6 mm hoch 49.-, 98. Die Spalte 312 mm breit und 6 mm hoch 50.-, 100. Die Spalte 318 mm breit und 6 mm hoch 51.-, 102. Die Spalte 324 mm breit und 6 mm hoch 52.-, 104. Die Spalte 330 mm breit und 6 mm hoch 53.-, 106. Die Spalte 336 mm breit und 6 mm hoch 54.-, 108. Die Spalte 342 mm breit und 6 mm hoch 55.-, 110. Die Spalte 348 mm breit und 6 mm hoch 56.-, 112. Die Spalte 354 mm breit und 6 mm hoch 57.-, 114. Die Spalte 360 mm breit und 6 mm hoch 58.-, 116. Die Spalte 366 mm breit und 6 mm hoch 59.-, 118. Die Spalte 372 mm breit und 6 mm hoch 60.-, 120. Die Spalte 378 mm breit und 6 mm hoch 61.-, 122. Die Spalte 384 mm breit und 6 mm hoch 62.-, 124. Die Spalte 390 mm breit und 6 mm hoch 63.-, 126. Die Spalte 396 mm breit und 6 mm hoch 64.-, 128. Die Spalte 402 mm breit und 6 mm hoch 65.-, 130. Die Spalte 408 mm breit und 6 mm hoch 66.-, 132. Die Spalte 414 mm breit und 6 mm hoch 67.-, 134. Die Spalte 420 mm breit und 6 mm hoch 68.-, 136. Die Spalte 426 mm breit und 6 mm hoch 69.-, 138. Die Spalte 432 mm breit und 6 mm hoch 70.-, 140. Die Spalte 438 mm breit und 6 mm hoch 71.-, 142. Die Spalte 444 mm breit und 6 mm hoch 72.-, 144. Die Spalte 450 mm breit und 6 mm hoch 73.-, 146. Die Spalte 456 mm breit und 6 mm hoch 74.-, 148. Die Spalte 462 mm breit und 6 mm hoch 75.-, 150. Die Spalte 468 mm breit und 6 mm hoch 76.-, 152. Die Spalte 474 mm breit und 6 mm hoch 77.-, 154. Die Spalte 480 mm breit und 6 mm hoch 78.-, 156. Die Spalte 486 mm breit und 6 mm hoch 79.-, 158. Die Spalte 492 mm breit und 6 mm hoch 80.-, 160. Die Spalte 498 mm breit und 6 mm hoch 81.-, 162. Die Spalte 504 mm breit und 6 mm hoch 82.-, 164. Die Spalte 510 mm breit und 6 mm hoch 83.-, 166. Die Spalte 516 mm breit und 6 mm hoch 84.-, 168. Die Spalte 522 mm breit und 6 mm hoch 85.-, 170. Die Spalte 528 mm breit und 6 mm hoch 86.-, 172. Die Spalte 534 mm breit und 6 mm hoch 87.-, 174. Die Spalte 540 mm breit und 6 mm hoch 88.-, 176. Die Spalte 546 mm breit und 6 mm hoch 89.-, 178. Die Spalte 552 mm breit und 6 mm hoch 90.-, 180. Die Spalte 558 mm breit und 6 mm hoch 91.-, 182. Die Spalte 564 mm breit und 6 mm hoch 92.-, 184. Die Spalte 570 mm breit und 6 mm hoch 93.-, 186. Die Spalte 576 mm breit und 6 mm hoch 94.-, 188. Die Spalte 582 mm breit und 6 mm hoch 95.-, 190. Die Spalte 588 mm breit und 6 mm hoch 96.-, 192. Die Spalte 594 mm breit und 6 mm hoch 97.-, 194. Die Spalte 600 mm breit und 6 mm hoch 98.-, 196. Die Spalte 606 mm breit und 6 mm hoch 99.-, 198. Die Spalte 612 mm breit und 6 mm hoch 100.-, 200.

Eine neue Kampfaufgabe Boinearés

Frantzoische Einmarschdrohungen Paris, 20. Mai. Boinearés erklärte gestern Abend den Pressevertretern, die...

Die Abreise der Deutschen von Genua v. Genua, 20. Mai. Der Hauptteil der deutschen Delegation unter Führung des...

Die Preussische Justizverwaltung Preussischer Landtag Berlin, 20. Mai. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfs...

Das 'Echo de Paris' schreibt: Der englische Minister... Die englische Regierung ist sich nicht...

Das 'Echo de Paris' schreibt: Der englische Minister... Die englische Regierung ist sich nicht...

Als es an das Rednerpult tritt, rufen ihm die Kommunisten zu: 'Wo bleibt die Anarchie?'...

Asquiths Kritik an Genua Präsidentin gegen Lloyd George. London, 20. Mai. In einer Rede auf der Konferenz des National Liberal Club...

Der Staatsrat zum Prozeß Fehrenbach Die Arbeitsgemeinschaft des Preussischen Staatsrates hat folgende Anfrage an die Staatsregierung gerichtet:...

Unserm großen Mitbürger Händel ist eine Sonderbeilage der heutigen Nummer unserer 'Halle'schen Zeitung' gewidmet. Sie soll zu den kommenden Tagen vorbereiten, an denen unsere alte Kultusstätte nach so langer Zeit wieder von Klängen alter hallischer Meister erfüllt sein wird...

Die englisch-französischen Beziehungen. Stellung nehmend, erklärte Asquith, nichts sei gründergebender...

Die englisch-französischen Beziehungen. Stellung nehmend, erklärte Asquith, nichts sei gründergebender...

Die englisch-französischen Beziehungen. Stellung nehmend, erklärte Asquith, nichts sei gründergebender...

Dollar amtl. 303,12 G.





# Unserm großen Mitbürger Händel

Eine Sonderbeilage der „Halleſchen

1685-1759

Zeitung" zum Händelfest 1922

**D**u großer Sohn unserer Stadt, du grüßter von allen denen, die in Halle's Mauern geboren sind — die vielen, vielen Tausende haben gelebt, sind gestorben und nun vergeſſen. — Du aber bleibst im hellen Licht und laßt nicht sterben: mit beſtem Menſchenherzen, dich ſich in Liebe und Ehrfurcht an deinem Schöpfen erkündet, gewinnst du neues Leben. Die Kränze deiner Unſterblichkeit weihen nicht, vielleicht verachten ſie ein wenig; aber dann kommt immer wieder eine liebevolle Hand, die dich Staub beſtäuben abſtreift, damit die Klänge und Blüten glänzen und ſumeln, jung und schön wie am erſten Tag.

Du großer Sohn unserer Stadt, glaubst du, wir hätten dich vergeſſen, weil die geſchicklichen Feſte, die ſie dir ſonſt jährlich zu geben pflegten, ſeit ſaß dreißig Jahren geruht haben? An Göttern hat es dir nicht gefehlt. Sieh, im Kriege war es ja ſchwer, für deine Kunſt etwas zu tun, aber jetzt iſt deine Zeit wiedergekommen.

Sie werden mit ihren ſchönen Laßt-ſchritten das ſeine Goldgepiß deiner Partikuren auch nicht zieren. Wie wird es lebendig werden, ſei, wie wird es klingen! Und die Menſchen werden ſich und ſtimmen, wie herrlich und schön das iſt, und wie reich ein Menſchenherz ſein kann.

Du großer Sohn unserer Stadt! Geſegnet ſei die Hand, die unbekanntes Kind, die in das Geburtsregister mit alten fremden Jüngen deinen Namen eingetragen hat. Jene Hand hat vielleicht nie verſehen gelernt, auch ſpäter nicht, als du in Raum und Braut einherſtolzest, daß du einer von Gottes Gnaden biſt. Für die meſten bleibeſt du doch halt der „Muſikus“, der ſich durch die Welt ſchleift.“ Durch dich wird der Name Ruhm ſei jener Unbekannte unterſtützt geworden, nur weil du ihn ſtreiſteſt.

Du großer Sohn unserer Stadt! Nicht weit vom Dom liegt dein Geburtshaus. Oben wippen den Fenſtern haben ſie deine Schöpfungen in Stein gebildet — die Namen der vielen Werke, die du herantariſt, wie die Quelle für Waſſer emporkauſt. O, du waereſt unerhöplich. Bis in die helle Zeit hinein, da du ſaß biſt und wurdet. Und auch da ruhte die Feder nicht. Da ſang es um dich herum in dir von allen den noch ungeſchriebenen Satzſätzen und Larghetto'schen, die ſich aus den Schritten auf der Straße, aus dem Schreien der Wagenräder, die über das unebene Pflaſter hüpfen, mühelos herauslöſen, göttliche Unbegreiflichkeiten! Nur um zu betonen, daß du das äußerſte Nützlichſte nicht bedürfteſt, daß deine Welt von einem inneren Nützlichſte.

Du großer Sohn unserer Stadt! In deiner Zeit ſaß es ſtreich in Halle anders aus. Da waren die Häuser noch nicht ſo dicht aneinandergebrängt, nicht ſo hoch und auf Werten gebaut, ſchön und ſchön und behaglich, ein bißchen müßiger, aber ſtil. Und der Markt erſchien wie ein großer, weiter Platz, weil die Häuser ſo klein waren und weil ja dein Denkmahl noch nicht ſtand. Hat dir nicht manchmal der Fuß geſchmerzt, wenn du über den Platz gingſt, den ſie dir ſpäter ſchön gezeichnet haben, daß du keine Wohnung in dir verſpürſt, daß du einmal da in ſich auf einem Stuhl unbeweglich ſitzen müßteſt, die ſchöne Allongeperrücke dem Regen ausgeſetzt? Im Schnee einen weißen Pels tragend, von der Sonne umſchmeichelt? Haft du dir nicht träumen laſſen, daß einmal dein ſchönes Ohr — ein Kunſtwerk und Problem für die Phyſiologen und Anatomien! — das Geſchrei der Waſſerengewehrſchützen hören müßte, das dich in den Urbruſt laſſend umſing? Oder ſüßlich das Muſ und Holz, das es ſeines Denkmals bedürfte, wo ſolche Werte ſchanden? In Wahrheit — du haſt dir dein Denkmahl ſelbſt geſetzt — aere perennans. ....

Du großer Sohn unserer Stadt! Im Wiedererſtand der Moritzburg hängt dein Bild. Es ſind noch andere in anderen Räumen; aber im Wiedererſtand, daß ſie das rechte, die tragige Stirn, die geſchicklichen Augen, die ſtarke Nase — ein Mann, von dem die Augen wie Adler ſtrahlen — das machtvolle Kinn, herrlich und ſiegesſtark. Es war damals die große Zeit in London. Die Engländer, von denen der eine links unten ſaß „Haber ſec“, und der andere rechts unten ſaß „Gutſon ſing“, gezeichnet hat, müſſen doch auch ihren Blick in dein Weſen getan haben. Wirklich: Das laßt dich ſein und das biſt du auch. — Der alte Muſikmaſchinen ſagte ſtoll, daß die Fremden, beſonders die ſchönſchönen Engländer, immer gerade zu dieſem Bilde kämen und es aere leben müßten. Aber ohne Sorge! Wir

**Z**um frohen Feſt will unſ're Stadt ſich ſchmücken,  
Dem grüßten gilt es ihrer großen Bühne,  
Dem Herrſcher in dem Zauberreich der Töne,  
Und doppelt will es unſer Herz beglücken:

Aufs neue ſoll uns Händel's Lied entzücken,  
Daß ſeine Kunſt die Tage uns verſchöne  
Und lieblich unſers Feſtes Freude kröne,  
Am uns des Lebens Sorgen zu entzücken.

Was er uns ſchenkt in dieſen Wechſelstunden,  
Wird nicht vergehen und uns nie entſchwenden,  
Auch wenn des Alltags Rote uns bedrängen;  
Und ſchläge uns das Leben tauſend Wunden,  
Wir werden Stärkung und Erquickung finden  
In unſers großen Meiſters ew'gen Klängen.

Profeſſor Dr. Heinrich Jordan.

wollen uns deshalb ſeine Beſtaubungen machen, das Bild bleibt in Halle!

Du großer Sohn unserer Stadt! In dieſen Tagen werden die Menſchen im Banne deiner Muſik zu den Klängen wallfahren, die Erinnerungen an dich tragen. Es iſt nicht nur Schauluſt und Mißbegier — ſie wollen dich ehren. Gewißlich biſt du auf die Feſtungen nicht ſonderlich ſtoll, haſt deren ja in deinem reichen Leben übergenug gehabt! Aber ſie werden dir gefallen als ein Tribut der Nachgeborenen für den großen ſchöpferiſchen Sohn unſerer Stadt. Den äußeren Glanz und Reichtum hat unſer Feind genommen, auch unſeren wahren Reichtum, kann er uns nicht nehmen. O, ſie hätten es gern, wenn du ein Engländer wäreſt; ſie würden alles tun, was in ihren Kräfte ſände, um dich unſerer Stadt zu entziehen; aber es geht ja nicht. Uns geſchert du — ein Deuſcher biſt du. Bedenken wollten die, die dich in ihrem heißen Lande ſiſthalten und der Norden dich in ſeinem Nebel einſchließen. Aber du biſt doch der unſere geblieben von ganzer Seele. Die ſilber, italieniſche Weiße wurde unter deiner Hand zu ſiechem deutſchen Sob, das herbe nordiſche Volkstied mild durch die Güte deiner empfangenden Seele.

Und nun hebt eure Laßtſchritte, Ihr Zauberer, öffnet die Springbrunnen, es iſt Zeit! Sonnet an!

## Händel als Menſch

Das Elternhaus.

Händel iſt nicht aus einer Muſikerfamilie hervorgegangen. Er hatte nicht das Glück der Bachs, gleich vom Anbeginn ſeiner Erdenlaufbahn von Tönen unſcheidbar zu ſein. Sein Vater Georg war im Jahre 1622 als Sohn des aus Breslau eingewanderten Kupferkämmebers Valentin Händel geboren, erlernte das Barbierhandwerk, wurde ſpäter als ſelbſt Chirurgus des Amtes Geſchickten. Als Jüngling mit dem Geiſtlichen Wandeburg an Brandenburg ſiel, brachte er es zum Geſeimen Kammerdiener und Reichthümer. Nach einer erſten, mit ſechs Kindern geſegneten Ehe ging er im Alter von 63 Jahren eine zweite ein mit der Tochter des Pfarrers von Wieſenſtein, Dorothea Kauf. Dieſe gebar am 23. Februar 1685 als zweites Kind unſeren Georg Friedrich. Der Vater hatte nur den einen Wunſch, aus dem hochbegabten Knaben etwas Rechtes zu machen; er ſollte es einmal werden bringen als ſeine älteren Gebrüder und er ſelbſt. Georg Friedrich war zwölf Jahre alt, als der Vater ſtarb. Die Mutter hat lange gelebt. Von den anderen Geſchwister wird wenig erzählt.

Frühe Jugend.

Händel war früh reich. Mit ungeweiner Keuſchheit auf allen Gebieten verband er außerordentliche Muſikbegabung. Aber der Stand der Muſiker war damals nicht geachtet; es haſſete den Eltern in den Augen des Vaters ein Zug der Niederlichkeit einer verarmten Zeit an. Für den Vater Grund genug, den Knaben von Einflüſſen der Muſiklaufbahn abzubringen. Aber der innere Drang war ſtärker. Georg Friedrich liebte beſtändig auf einem alten Klavier, das auf dem Boden ſtand, und brachte es ſchon im Alter von neun Jahren dabei zu außerordentlicher Fertigkeit. Er war ein eigentümlich, feſtes Kind: der Vater wollte ihn einmal nicht mit nach Weizenſtein nehmen. Georg Friedrich aber ergranz es, indem er umgeben dem Wogen weit genug folgte, dann vorſprang und nun wohl oder übel mitgenommen werden mußte. Dieſe Kariſche iſt inſofern mitgenommen worden, als gerade bei dieſer Gelegenheit der Blick von Weizenſtein das Orgelbild des Neunjährigen kennenlernte und der Vater dazu vermochte, ſeinem Sohn eine regelmäßige muſikaliſche Ausbildung zu geben. Dieſe ſiel dem Kollator Domänen Friedrich Wilhelm Bach an

zu, dem einzigen Lehrer, den Händel überhaupt gehabt hat. Er hat dort gelernt, was er lernen konnte, und ſeines Lehrers allzeit in tiefer Pietät gedacht. Das im Jahre 1698 entſtandene Lieblings- und Sammelſtück, in dem er Stücke anderer Komponiſten eintrug, mußte, ſt von Händel wie eine Reliquie geacht werden. Der Gönner war in Berlin General der Verwaltung der Kurfürſtin Sophie Charlotte, der Freundin von Leibniz, und ſpäterer König; der ganze Hof entzückte ſich an dem Spiel des Wunderknaben. Aber Friedrich Georg ſollte Zurück werden und kein Muſiker. Nach Beendigung der Gnommaſtuden bezog er im Jahre 1702 die eben gegründete Univerſität Halle. Er wird nicht ſonderlich die Kollegienſtücke geachtet haben. Er ging jetzt mehr oder weniger ganz in den Bahnen der Muſik und haſte um 50 Taler an der reformierten Schöſ- und Conſirge das Organſonamt übernommen. Aber Halle konnte ihm die Anregung nicht geben, deren er bedürfte.

Der Meſtende.

Es zog ihn nach Hamburg. Die Oper lockte. Dort hat er ſeit 1703 neben Reinhard Keiser und Mattheſon die Opern komponiert und ſelbſtbeſetzt und weitgehend, liebe auch das ſtatte Leben der jungen Leute, aber in aller Ehrbarkeit. So daß er angenehm von der Art der anderen Muſiker abſah. Sein außerordentliches Temperament konnte ihn oft zu Tollkühnheiten treiben. Einmal kam es nach Uffertalſcheiden dem Violinisten zur Klavier und Mattheſon und zum Streit mit Mattheſon's wegen eines großen Kontrapunkt Händel's weil ganz in dieſe Angelegenheit verfallen. Er ſaß in Hamburg wurde er recht „angeſchrien“. Es kam ihm darauf an, den anderen die „Kunſtgriffe“ abzuhaken; er lernte viel. In Hamburg ſchrieb er ſeine erſte Oper „Alcina“, die den glänzenden Zug der großen Reihe ſeiner Bühnenwerke eröffnet hat. Daneben war er ſich durch ſchönes Ständebüchlein die Summe von 200 Dukaten, um Italien ſehen zu können. Es trieb ihn, wie jeden Deutſchen, nach Italien.

Wanderjahre.

Italien hat ihn lange und erſtlich geſiegt. So eben war in dem alten Kulturlande ein großes Muſikfeſt angebrochen. Es war Händel zu Ruſe, „als ob er jetzt ſeiner Jugend beginne“. Durch Empfehlung fand er Aufnahme am Hofe von Florenz. Von dort aus beſuchte er verſchiedene Rom, Venedig und Neapel. Überall bewunderte der „Liebe Sobie“, durch die Macht ſeiner Schöpfungen, durch die Fertigkeit ſeines Klavier- und Orgelſpiels, und durch ſeine friſche, perſönliche Art. Es muß eine luſtige Zeit geweſen ſein, ſo luſtig, daß es einige Freunde in Rom darauf anſahen, ihn für den künſtlichſten Wanden zu gewinnen, weil ſie ſich davon überzeugt waren, ſich um das Geſchick der „genialen“ jungen Mannes kümmern zu müſſen. Händel ging nicht darauf ein, verlor aber gleichwohl nicht die Sympathien dieſer Freunde. Im Jahre 1709 gewann der Baron von Helmſtanſen und der Komponiſt Steffani den inzwiſchen zu Venedig gelangten für den Hof des Weſtenhaues nach Hannover. Dort trat er formell ſeine Stellung an, nahm aber ſofort Urlaub für eine Weile nach London, wo er 1710 über Holland eintraf und ebenſo empfangen wurde.

London.

London iſt die zweite Heimat Händel's geworden. Er hat dort mit ſeinen Unterſuchungen bis in ſein Ende gelebt. Die Theaterverhältnisse Londons waren andere als in Italien, aber ſie ermöglichten ihm, ſeinen Zug zu ſäßen. Im Jahre 1704 war das große Theater auf dem Goodman's Field erbaut und durch die allengläſche Geſellſchaft eröffnet worden. Die Königin Anna hatte auch dem Hannoverer Hofe abſichtlich gemacht, aber trotz großer Erfolge in London ging er im Juni 1711 nach Hannover zurück. Ein Jahr wider erließ er wieder Urlaub für London und ſt von dieſem Urlaub nicht zurückgekehrt. Es gelang ihm, in dieſer Zeit allen einſeitigen Muſikern den Rang abzulauſen; er ward den Kontrakt und blieb am engliſchen Hof. Sein engliſcher Biograph Montanari nimmt an, daß der Grund für den Kontrakt nicht ſo ſehr in der Sache vor der Seele lag, daß er vielmehr aus den Laſelgeſellen des Landbesitzeren ſei. Dieſe Sache ſollte aber ihr Maßſpiel haben. Im Jahre 1714 ſtarb die Königin und vererbte die Krone an ſeinen früheren Dienſtknaben, den Herzog Georg von Hannover. Händel zog ſich zum Grafen Burlington, einem reichen Wägen, zurück und lebte bei ihm, bis ſich die Lage geändert hatte. Nicht viel wider hat ſich der König wieder in Gnaden angenommen.

In London ſind die meſten der Händel'schen Werke unangeſchrieben. Sie folgten ſich oft in Monatsſtück auf den Fuß: man weiß nicht, ob man mehr den Fleiß und die Fähigkeit des Meſtenden oder die glänzenden Anlagen des Künſtlers bewundern ſoll. Das Feld, das hier Händel als jener Eigenart ganz entzückend entbeut und mit einzigartiger Kraft bebaut hat, iſt das Oratorium. Die Entwidlung dazu erfolgte in Stufen; an der Spitze ſteht „Eſther“ — ein Erfolg, auf den er durch ſeine ſonſten







